

ei.
r
nt.
en.
medig.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2mo-
natlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.
excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Otto Fenbel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Insertion
werden pro Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet
und in der Expedition, von anderen An-
nahmenstellen und allen Annoncen-Ex-
peditionen angenommen.
Reclamen im reaktionellen Theile
pro Zeile 40 Pf.

Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Hinzelunter Jahrgang.

Nr. 248.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 23. October

1881.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die
Monate November und December werden von allen
Reichs-Postanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. ange-
nommen. Die Expedition.

Die nationale Bewegung in der deutschen Studentenschaft.

Bei mehrfachen Anlässen, so namentlich bei dem Kuffhäuser-
fest, haben wir die nationale Bewegung erwähen müssen, die
gegenwärtig durch unsere gebildete Jugend geht. Wir haben
bei diesen Gelegenheiten schon hervorgehoben, daß wir keines-
wegs in das einseitig verwerfende Urtheil vieler liberaler
Blätter über diese merkwürdige Erscheinung unserer Zeit ein-
stimmen können. Mit Schlagworten, wie etwa: „Heute sind
die Alten jung und die Jungen alt.“ ist ganz und gar nichts
gesagt. Es ist ein bählicher Zug fanatischer Nützlichkeit,
der unsere Partei und namentlich unsere Presse beherrscht,
über alles neue Leben, das sich mühsam aus dem nationalen
Wohnort ringt, sofort nach irgend einer fertigen Schablone meißelnd
abzupressen. Unmöglich kann man von jeder Ansicht, die im
Kaufe der letzten Tagegedankte ausgesprochen wird, die Reife
und Sicherheit eines höheren Urtheils verlangen, allein so
ganz, wie es gemeinlich geschieht, sollen die Grundbedingungen
der historischen Betrachtung von der lebensfähigsten Recht-
haberei nicht mit Hüfen getrennt werden. Und es giebt kaum
einen unanschätzbaren Satz der Geschichtswissenschaft, als die
Tatsache, daß Strenge, die mit unreiner Kraft aus dem
„purpurnen Tiefen“ des Volksebens hervorquellen, immer
ihren guten Grund und eben deshalb auch ihr gutes Recht
haben.

Statt diesen einfachen und einleuchtenden Satz zu be-
herzigen, gefällt man sich vielfach darin, höhnisch auf das
Gedüll und den Sand hinzuweisen, die unaussprechlich nach
dem Wasser einer eben aus der Erde hervorbrechenden
Quelle trüben müssen. Sind in der nationalen Studenten-
bewegung Dinge vorgekommen, die sich so oder so nicht recht-
fertigen lassen, so haben auch wir nicht den geringsten Anstand
genommen, sie energisch zu tadeln; wir rechnen dahin nament-
lich das Kuffhäuserfest, das nicht sowohl ein fälschlich, als ein
politischer Fehler war, insofern, als es bei keinem unauflös-
lichen Wippen den Inquern scharfe Waffen des Hohens
und Spottes liefern mußte. Aber bei alledem, und wäre noch
jedenmal mehr zu tabeln, als wirklich zu tabeln war und ist,
darf man nie den gesunden und guten Zug in der nationalen
Studentenbewegung misskennen. Wir haben schon früher
darauf hingewiesen, daß die akademische Jugend des letzten
Jahrzehnts, nüchtern und mäßig, satt und zufrieden, wie sie
war, manchen Universitätslehrer mit ernstlichen Bedenken um
den idealen Gehalt der deutschen Jugend erfüllte. Nun ist

wieder Bewegung, Leben, Geist, Energie in dem heranwachsenden
Geschlechte, ein gar nicht hoch genug zu schätzender Vorzug,
selbst wenn der Vecher öfter überhüben sollte, als uns
älteren, bedächtigen Leuten lieb ist: ist doch gerade dies Ueber-
fließen das höchste Kennzeichen ureigenen Lebens. Gegen-
über dieser hoch erfreulichen Tatsache verhält sich sehr wenig,
ob die nationale Studentenbewegung sich mehr in liberalen
oder conservativen Bahnen bewegt.

Man muß dabei allerdings zweierlei unterscheiden. In ge-
wissem Sinne sind wir alle conservativer geworden, insofern als
wir in dem neuen Reiche ein festliches Gut zu erhalten haben,
insofern als wir in unserer Jugend zu unsern Vätern, die
mitten in der deutschen Zerrissenheit unwillkürlich
radicalen Verweissungsstücke anheimfallen mußten, wirt-
lich etwas zu conserviren haben, was des Conservirens
werth, was zu conserviren unsere erste patriotische Pflicht ist.
Sieht unsere Jugend mehr auf die großen Errungenschaften
der neuen, deutschen Entwicklung, als auf die verhältniß-
mäßig doch nur winzigen Viden und Nisse in dem statlichen
Bau unseres nationalen Gemeinweins, so verleben wir ihr
das ganz und gar nicht; es ist ihr schon Verrecht, zu schwär-
men, sich rickhaltlos hinzugeben weltgeschichtlichen Gedanken
und Gehalten: sie wäre eben nicht eine großherzige und man-
nhaftige Jugend, wenn sie sich nicht unendlich viel höher an dem
Reichstanzler begeisterte, als an den Herren Kaster, Richter
und Richter.

Dies ist die eine Seite der Sache; anders und bedenklicher
liegt allerdings die andere Seite, der Anschluß der nationalen
Studentenbewegung an das was sich heute auf politischen,
religiösen und socialen Gebiete conservatism nennt. Wir lassen
dabei die thatsächliche Frage, wie weit dieser Anschluß ge-
hehen ist oder noch gehen wird, ganz beiseite; es kommt uns nur
auf den grundsätzlichen Gesichtspunkt an, auf die Frage, ob
die ganze Bewegung hier nicht in ein falsches Strombett ge-
raten kann, in welchem sie schließlich verenden muß. Nicht
als ob wir diese Befürchtung aus parteiischen Rücksichten hegen;
der Umstand, daß unsere Zeitung der liberalen Richtung folgt,
sich uns dabei ganz und gar nicht an. In die Waagschale der
praktischen Politik wirft die Antipathie oder Sympathie der
akademischen Jugend kein irgend nennenswerthes Gewicht; das
ist vorbei, seitdem wir ein öffentliches, in Parlament und
Presse reich verzweigtes Leben haben. Zudem ist es eine
völlig offene Frage, ob die conservativen Studenten von heute
nicht sehr liberale Politiker von morgen sein werden. Man
weiß ja, wie häufig umgekehrt die heißhörnigsten Vorkämpfer
der früheren, radicalen Studentenbewegung später ebenso heiß-
hörnige Vorkämpfer der herrschen Bewegung geworden sind: es
genügt, an ein nächstliegendes Beispiel zu erinnern, an Leo,
der in seiner Jugend zu den intimsten Freunden von Sand
gehörte.

Nein, was uns zu einem Worte der Warnung veranlaßt,
ist der Umstand, daß wir heute gar keine ernsthaft conserva-
tive Richtung haben. Was sich so nennt, ist ein wüthes
Durcheinander von Sonderinteressen, denen der gemeinsame

Grundgedanke fehlt, falls derselbe etwas anderes sein soll, als
bedingungslose Unterwerfung unter den amoch unklaren
Willen des Reichstanzlers. Ein Aufgehen der nationalen
Studentenbewegung in diesen wirren Anmel der wider-
sprechendsten Lebensformen müßte mit einem jümmlichen
Schiffbruch aller hochgeliebten Entwürfe und Hoffnungen
enden. Ebenjowenig würde ein niederlich-pietistischer Zug
unserer Jugend gut zu Gesichte stehen; er widerprüfte allen
gesunden Ueberlieferungen unseres nationalen Volkslebens und
auch der Antisemitismus unserer akademischen Bürger will
uns oft weit über die richtigen Grenzen hinüberführend
erscheinen. Unsere Zeitung ist wohl hinreichend vor dem
Verdachte sicher, als ob sie am Bolschewitsch frunkte, wir
sollen nicht gleich in eine — aufsehende oder wirkliche —
Schymacht, wenn nicht, bloß die jüdischen Vorsätze gerührt
werden. Allein die Jugend ist schnell fertig mit dem Worte und wenn
für eine überhöchliche Befestigung nicht schadet, so kann
für allerdings eine überhöchliche Abneigung einen bes-
schränkten und eigensinnigen Charakter aufbringen. Der vielleicht
schönste Reutz des modernen Judentums ist die Thatsache,
daß es heute kaum einen gebildeten Mann in Deutschland
giebt, der nicht mit einem jüdischen Mitbürger in naher
Geistes- und Herzensfreundschaft lebe; dies gute Verhältnis
müßten wir durch allen Sturm und Drang, der heute die
Judenfrage erregt, auch kommenden Geschlechtern er-
halten sehen.

So hoffen wir, daß die nationale Studentenbewegung sich
klären und kräftigen wird; dann wird sie ein erfreuliches
und tröstliches Vorzeichen besser Tage werden und von ihr
wird mitten in der trüben und verworrenen Gegenwart das
Dichterwort gelten:

Alles feint und alles gährt,
Alles müdet Kräfte
Auch den herbsten Kelch geleert
Auf der Zukunft Lenz!

Politische Uebersicht.

Die Konfiguration der internationalen Politik wird bald
durch ein wichtiges Ereigniß eine Veränderung erfahren. Die
Entrée zwischen König Humbert von Italien und dem
Kaiser Franz Joseph steht unmittelbar bevor; der 27. Oct.
ist definitiv als Tag der Ankunft des Königs in Wien fest-
gesetzt. Dessenfalls und jenseits der Alpen blüht man mit
erwarteter Freudigkeit auf dieses Ereigniß. Die Erkenntniß
ist eben allgemein, daß durch diese Verkettung, welche die
Grundlage des intimen Verhältnisses der Monarchen von
Oesterreich und Deutschland erfüllt, durch jede Erweiterung
des Reiches jener, die sich den Prinzipien anschließt, von
welchen dieses freundschaftliche Verhältnis getragen ist, sich
auch die Friedensbedingungen, welche dasselbe bietet, erhöhen
und bestärken. Auch wir begleiten diesen Schritt mit unjener
Sympathien. Es ist eine Bürgerpflicht mehr für eine friedens-

M. Kainpredigten.

XXI.

Frauenthränen.

Der Arzt und der Dichter geben beinahe alle sehr verschiedene
Antworten auf eine und dieselbe Frage. Was sind die Thränen?
Der Arzt sagt: Eine wässrige und klare Flüssigkeit, welche
abgehonert wird, um die Hornhaut feucht und durchsichtig zu
erhalten, sowie um die Bewegungen des Augapfels zu erleich-
tern. Der Dichter spricht: Die ewige Wehlaubbildung der
Menschheit sind die Thränen; Thränen betrachten die himm-
liche Pflanze, Thränen sind Verleim in ewigen Kranze; Thränen,
die werden im Himmel gesät, Glaube nur jegliche Thräne
besteht. Aber weder der Arzt noch der Dichter sind im Stande,
das Wesen der wunderbaren Flüssigkeit zu erklären, die sich
in einzelnen, schweren Tropfen aus ihrem Urdiehl heraus-
sticht und in endlosen Strömen über hummervolle Wangen
fließt.

Wer wissen will, was Thränen sind, der muß in ihrer
eigentlichen und wahren Heimat anfragen, in den Augen der
Frauen. Das kleine Mädchen hat im unbedachtigen Spiel
seiner Puppe der Aun zerbrochen: heiße, brennende Thränen
stürzen aus seinen Augen. Sind sie ein Sinnbild der
Schmerzen, die ihm im späteren Leben gebrochens Glied und
getäufliche Hoffnungen bereiten werden? Die Mutter verspricht,
dem Schaben abzuhelfen, und im Nu sind die Thränen ge-
trocknet. Ist dieser schnelle Trost ein Vorzeichen des Leicht-
sinns kommenden Jahre, der sich spielen über Trübsal und
Schuld hinwegsetzt? Reiche Thränen werden in den
Mädchenäugen vergossen, deren Cuelle ebenso häufig Ladel
und Strafe der Lehrer, wie verlegte Empfindlichkeit und ge-
grante Gütlichkeit der Schülerinnen ist. Wie leuchtet das Auge
der Jungfrau in Lebenslust und edler Anmuth, aber wie bald
wird sein Glanz verunkelt durch den Gram heimlicher Liebe,
die dem strengen Vater und der sorglichen Mutter verborgen
in nächtlicher Einsamkeit oder in vertraulichen Zwiesgespräch
mit der Freundin sich anweist.

Am Spinnrade klagt Gretchen:

Meine Auh' ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.
Wo ich nicht hab',
In mir das Grab!
Die ganze Welt
Ist mir vergallt.

Vor dem Muttergottesbilde Intend steht sie:

Ich weine,
Du Schmerzensreide,
Den Anstich ändig meiner Noth!
Weich ich immer geh,
Wie weh, wie weh, wie weh,
Wird mir im Bufen hier!
Ich bin, ach! kaum alleine,
Ich wein', ich wein', ich weine,
Da Herz zerbricht in mir.

Mit Abschiedsthränen reißt sich die Braut aus den
Umarmungen von Vater und Mutter, mit Freudenthränen
wirft das junge Weib sich an die Brust des geliebten Mannes.
Nicht sich nicht Dual und Entzügen die Thränen, mit
denen die Mutter ihr neugeborenes Kind benetzt? Entzügen
des häuslichen Friedens, Geduld in Mühsal, Unrechtsein bei
redlichem Willen, Sorge um das tägliche Brot,ummer um
franke und misgünstige Söhne und Töchter, wie viele Thränen
kostet ihr!

Groß ist der Abstand zwischen der Pracht der Königin und
den Lumpen der Bettlerin, aber was auch beide einander gleich
macht, das sind die Thränen, mit welchen ihr die Noth des
Lebens beflagt. Eine Königin war es, die einst um ihres un-
glücklichen Landes willen die Worte wiederholte:

Aber nie kein Brot mit Thränen ob,
Aber nie kein hummervolles Mächte
Auf seinen Auh' weinend ich.

Der kenne ich nicht, ihr himmlischen Mächte!
Und als Bettlerin war Nagar aus dem Hause Abraham's
gestoßen, in der Wüste nahm sie das Haupt ihres verschmad-
ten Kindes in den Schooß und hob ihre Stimme auf und
weinte. Auf den grausamen Befehl des Herodes stieß in Beth-
lehem das Blut unschuldiger Kinder, und wie das Belege-
schrei der Mutter die Nüste erfüllt, da zieht durch die Ge-
müther die graunige Erfüllung des Prophetenwortes: Auf dem
Gebirge hat man ein Geschrei gehört, viel Klagens, Weimens
und Heulens; Kadel beweinete ihre Kinder und wollte sich nicht
trösten lassen, denn es war aus mit ihnen. Kann es etwas
Wunderbares geben als die gemeinsamen Todeslagen der
Mutter und der Gemahlin Edwards des Vierten, die im Ver-
ein mit dem Sohn und der Tochter des Clarence die Opfer
der Wurdel, des Herzogs von Gloster bejammerte? Da
saust Elisabeth:

I steht mir nicht mit Zimmerlaggen bei,
Ich bin nicht aufsuchbar, sie zu gebären.
In meine Augen strömen alle Quellen,
Daß ich, binfort vom leuchten Mond regiert,
Die Welt in Thränenfülle mög' ertränken.

Da spricht die Herzogin:

Die keine Mutter büßte so viel ein,
Weh mir! ich bin die Mutter dieser Leiden:
Vereinzelt ist ihr Weh, mein's allgemein.
Sie weint um einen Guard, und ich auch;
Ich wein' um einen Clarence, und ich nicht;
Die Kinder meinen Clarence, und ich auch;
Ich wein' um einen Edward, und sie nicht;
Ich giebt ihr drei auf mich dreifach gequälte
Al' eure Thränen: eures Grames Anne
Will ich mit Jammen reichlich ihn erzählen.

Haben nicht die Thränen der Betruin und Bohemia einst
den Coriolan zum Abzuge von der Belagerung Roms bewegt,
den zwei Gefandtschaften von Bornehmen und Priestern nicht
zu Wilde loden konnten? Wie kommt es trotz dieser herzer-
schütternden Gewalt der Frauenthränen, daß man in Dicht-
ung und Leben dieser Wacht sich nicht nur oft verschließt,
sondern daß des Spottes über sie fast ebenso viel ist wie des
Mitleidens mit ihnen? Hat wirklich Lady Wilford in Rabale
und Liebe Recht, wenn sie die Lüste Millerin mit den höhen-
nen Worten begrüßt: Augen, die sich im Weinen üben —?
Sind nicht alle Augen etwas den Weibern so Natürliches und
Selbstverständliches, daß Verma im Sommeranstrich
durch ihre Prüfung Geduld lernen will,

Wel Leid der Liebe so geeignet ist,
Wie Träume, Sehner, stille Wüthche, Thränen,
Der armen Kranken Lebenslicht Gefolge?

O ihr schwarzen starken Weiber, auch verlagte die Natur
den tapfern Mann, der das Schwert regiert, die feurige Kete,
die den Überland bestelt, den entschlossenen Muth, der jede
Schwierigkeit überwindet; aber zum Ertrag dafür gab sie auch
eine andere Waffe, die auch zu Herrinnen der Herzen, zu Sie-
gerinnen in schweren Kämpfen macht, die Thränen in euren
Augen. Mißtrautlich ist nicht die Thräne, die Verstellung und
heimlicher Verdrüßlichkeit, erträgt nicht durch elenden Thränen
den Triumph eines eitel Willens, sondern beherzt den Zu-
ruf des Dichters:

Die Thränen, die in stillen tränen Wunden
Dein Auge weint, enträumen bitter Weh,
Nem jedem Muth, sind klare, rechte Verleim.
Weh sie sie ruh' an dunkler Grund der See.
Die Thränen aber, die dein Auge weint
Vor aller Welt, dem Tage zugewandt,
Sind harte Sterne nur, wie sie die Wogen
Zu tausenden hinführenden an den Strand.

reiche Zukunft. Italien hat sich aus seiner Vereinamung
gerettet, es sucht Frieden und Freundschaft, und auf diesem
Wege weisen wir es willkommen.

Das ungarische Oberhaus hat gestern die Wahl der
Delegationsmitglieder vorgenommen. — Graf Robliant hat
die Gesandte der italienischen Botschaft in Wien wieder über-
nommen.

Das französische Ministerium tritt vor dem 28. Oct.
nicht zurück. Gambetta wartet die Dinge zunächst ab. Er
wird selbst als Deputirter das Wort ergreifen in der un-
terschiedlichen Angelegenheit, da mehrere seiner Freunde, welche dabei
interessirt sind, mit den beständigen Vorwürfen überhäuft sind.
Diese Gelegenheit ist auch zu seiner Rechtfertigung bei
weitem günstiger, als wenn er schon im Ministerium wäre.
Dadurch kann er vor seinem Antritt als Ministerpräsident
die Wege von einem großen Nidersturz befreien. — Von den
französischen Journalen wird ein Brief von einem Sohne
Adel Kabers, aus Damaskus vom 7. d. M. datirt, ver-
öffentlicht, in welchem derselbe die ihm in Zeitungsberichten
zugeschriebenen furchtlichen Thaten gegen Frankreich auf das
bestimmteste in Abrede stellt. — Als Belohnung für die Expedition
nach Tunis, welche acht Brigaden zählt, wird eine neue
Brigade gebildet. — Der „Siecle“ will wissen, daß der bis-
herige französische Vizekönig in Madrid, Viceadmiral
Jaures, zum Marineminister ernannt werden wird.

Der Vizekönig von Irland hat durch seine Proclamation
(vergl. geführte Nummer unseres Blattes) den festen Entschluß
der Regierung ausgedrückt, alle für zu Gebote stehenden Ge-
walten und Hülfsmittel anzuwenden, um die Unterthanen der
Königin in Irland in der freien Ausübung ihrer gesetzlichen
Rechte und Befugnisse zu beschützen resp. die Erfüllung aller
gesetzlichen Verbindlichkeiten zu erzwingen. Die Proclamation
stellt fernerhin und Drohgebote unter das Zwangsge-
setz. Sämtliche Morgenblätter sprechen sich billigend über die
Unterdrückung der Königin aus. Die „Times“ sagt, es könne
nicht länger behauptet werden, daß es der Regierung in Ir-
land an Muth und Festigkeit mangle. Die Verpöndungen
der vicesöniglichen Proclamation müßten allen loyalen Be-
wohnern Irlands Vertrauen einflößen. In Dublin und
andern großen Städten Irlands sind Meetings zur Unter-
stützung der Regierung in Vorbereitung und allenthalben
Zeichen einer beginnenden Reaction der öffentlichen Meinung
in Irland vorhanden.

Die Cabinetkrisis in Serbien ist nunmehr beendet. Der
Ministerpräsident Proschkany übernimmt das Ministerium
des Auswärtigen, Radovic das Justizministerium und Mito-
vic das Finanzministerium, nachdem der Fürst die Demission
Mitovic's als Finanzminister abgelehnt hatte.

Deutsches Reich.

X Berlin, 21. Oct. (Officiell). Der Etat für die
Verwaltung der kaiserlichen Marine für 1882/83 befreit die
Einnahme auf 410645 M., 5600 M. mehr als im Vorjahre,
die fortwährenden Ausgaben auf 28,465,866 M., 947,530 M.
mehr als im Vorjahre, und die einmaligen Ausgaben auf
8,728,800 M., 2,644,758 M. weniger als im Vorjahre.
Unter den Postitionen der fortwährenden Ausgaben nimmt
diejenige, welche von den Stations-Intendanturen handelt,
besondere Beachtung in Anspruch. Es werden hierfür
51,000 M. gefordert statt 40,359 M. im Vorjahre. Es
treten nämlich in Zugang 2 Intendanturen mit durchschnittlich
7000 M., dagegen kommen andere Ausgaben in Be-
zug. In der Witterung heißt es: „Mit der fortschreitenden Ent-
wickelung der Marine hat sich der Umfang der Geschäfte der
Stations-Intendanturen so bedeutend erweitert, daß sie
schon vor einigen Jahren als notwendig herausstellte,
sie an der Spitze der Behörde stehenden Intendantur-Räte
von der Mitverwaltung einer der Abtheilungs-Vorstands-
stellen zu entbinden, um sie in den Stand zu setzen, ihre volle
Thätigkeit den Dirigentengeschäften zuzuwenden. Eine
Gefährdung der Stations-Intendanturen steht nicht in
Ausicht; der denselben zugewiesene Wirkungskreis wird sich
vielmehr noch weiter ausdehnen. Nach der staatsrechtlichen
Stellung sind die Stations-Intendanturen höhere, der
obersten Reichsbehörde unmittelbar unterstellte Reichsbehörden.
Es erfordert daher wohlgeordnet, Rang und Einkommen der
zur Leitung der Stations-Intendanturen berufenen Beamten
dem Geschäftsumfange und der Bedeutung der von ihnen
vertretenden Behörden entsprechend zu gestalten und für diese
Beamten Intendanturenstellen zu schaffen. Der Veranschlagte
von 7000 M. bleibt, nach Abzug der im Gehalt liegenden Erspar-
nisse von 600 M., um 300 M. hinter dem Veranschlagte
der Militär-Intendanturen des Reichsheeres zurück.“ Für den
Director der Deutschen Seemarine ist eine Gehaltserhöhung
von 9000 auf 15,000 M. eingeleitet. Eine Gehaltserhöhung
der Bahnmesser ist gleichfalls in Aussicht genommen.
Sie ist nach den Motiven ein unabweisbares Bedürfnis. —
Von den einmaligen Ausgaben seien erwähnt 81,000 M., zum
Anfauf des alten Telegraphen-Grundstücks, 85,000 M., zum
Weiterbau der Corvete G, desgleichen je 38,000 M. für
Vollendung der Panzerkanonenboote M und N, 15,000 M.
zur Herausgabe eines Wertes über die Reize der „Gazelle“,
130,000 M. zu Bauten auf der Insel Wangerooz, für Tor-
pedowerke 2100,000 M., (1,600,000 M. mehr als im Vor-
jahre), zur Beschaffung von 22 Reserveverletern 1,264,000 M.,
für bauliche Umgestaltung der Werft zu Danzig, 8. Rate,
300,000 M., desgleichen für Ulmstedt bei Kiel, 10. Rate,
700,000 M., desgl. für Wilhelmshaven, 8. Rate, 400,000 M.,
zur Einrichtung der Deutschen Seemarine 23,800 M., für Er-
richtung einer Marine-Akademie und Schule zu Dinstenbrook,
2. Rate, 400,000 M.

Berlin, 22. Oct. Die Witterung in Baden-Baden
scheint nach in dieser Richtung den Vorzeichen zu sein,
als in Berlin, woraus sich nach einer Mitteilung der Kreis-
leitung der in einige Tage verlängerte dortige Aufenthalt
S. M. des Kaisers und Königs erklären läßt; denn das durch
eine Erfüllung verurtheilte Unwohlsein Sr. Majestät ist ge-
hen. Die herbitliche Jahreszeit fiel diesmal früher in das
Jahr der Vorberge des Schwarzwaldes als in sonstigen Jah-
ren. Als der Kaiser von den Podestis-Feierlichkeiten in
Karlsruhe zum Aufbruch bei S. M. der Kaiserin nach
Baden-Baden kam, waren die Morgen schon recht rau, wes-
halb es für den kaiserlichen Herrn geboten war, die üblichen
Morgenpromenaden in der Gärtenallee zu unterlassen.
Nur bei gutem Wetter erschien der hohe Herr außer dem
Hause; er machte Spazierfahrten, mit denen er zugleich Be-
suche verband. In Baden-Baden erkrankte der Kaiser stets im
Eivil, in dunklen Anzug mit einem hellen Havelock darüber;
denso die Herren seiner Begleitung, die man sonst nur in

Uniform zu sehen pflegt. Das Gefinde S. M. der Kaiserin
hat auch neuerdings Fortschritte zum Besseren gemacht, wes-
halb dieselben nur einen langsamen Gang nehmen. — Am
20. Oct. ist der Generalfeldmarschall Herwarth
v. Bittenfeld in Baden-Baden eingetroffen und von dem
Kaiser und der Kaiserin und dem Großherzog in Ludwigs-
empfangen worden.

Am 20. d. M., nachmittags 2 Uhr, trat der Bundesrath
unter dem Vorsitz des Staatsministers von Boetticher zur
ersten Plenarsitzung der Session von 1881/82 zusammen.
Der Vorsitzende theilte mit, daß S. M. der Kaiser, König
von Preußen, den Unterstaatssecretär im Handelsministerium
Dr. v. Wiedler, den Director im Ministerium des Innern,
Ober-Regierungsrathe v. Bismarck, und den Geh.
Regierungsrathe v. Bismarck zum Vorkommenden, S. M.
der Kaiserin, zum Stellvertreter derselben der Geh.
Regierungsrathe Schroder gewählt. Nach Annahme einiger
Anträge betreffend die Besetzung erledigter Stellen bei den
Disciplinarkammern erfolgten endlich Mittheilungen über Ein-
gaben, welche nach Schluß der vorigen Session des Bundes-
raths eingegangen und den betreffenden Ausschüssen zugestelt
worden sind, sowie die Vorlegung von Eingaben, über deren
geschäftliche Behandlung Bestimmung getroffen wurde.

In Bezug auf die Ernennung des Vicepräsidenten des
Staatsministeriums wird der „Frz.-Ztg.“ mitgeteilt, daß vor
Ernennung des Herrn v. Finstler eine Befragung des
Kriegsministers v. Kamelke erfolgte, welcher jedoch mit Rück-
sicht auf seine Specialtalente den Antrag ablehnen zu müssen
glaubte, ein Gleiches schied seitens des Ministers der öffent-
lichen Bauten, Wiedler ab, gefahren zu sein.

Wie die „Voss. Ztg.“ hört, hat sich das Staatsministerium
seit der Abreise des Herrn v. Schöler mit der firden-
politischen Frage nicht beschäftigt und ist noch kein Be-
schluß gefaßt, welche firdenpolitischen Vorlagen dem Landtage
in seiner nächsten Session unterbreitet werden sollen; fest steht
nur, daß dem Landtage der Etatsposten für die Errichtung
einer preussischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle zu-
gehen wird.

Das Verlangen der Finstler nach obligatorischen Ein-
nahmen macht sich in zahlreichen Eingaben immer ent-
schärfter geltend. Es verläutet, daß das Normal-Zunehmungsstatut,
welches gegenwärtig im Reichsanzeiger zum Ausgearbeitet
wird, den Zunahmen sehr weitgehende Rücksicht ein-
räumen wird.

Das Kriegsministerium theilt den Truppentheilen einen
Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten mit, wonach die
Sätze des Reglements von 1870 über die Beförderung von
Truppen und Armeebeförderung auf den Staats- und unter
Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen für die Beför-
derung von Pferden nur dann zur Anwendung kommen, wenn
der Transport in solchen Personen- oder anderen Zügen in An-
spruch genommen, in welchen Pferde nur ausnahmsweise und
gegen Zahlung einer erhöhten Fracht zur Beförderung zuge-
lassen werden, so kommen die für den allgemeinen Verkehr
bestehenden Tarifsätze in Anwendung. Das Kriegsministerium
bestimmt, daß auf die Beförderung gegen erhöhte Sätze zu
verzichten ist.

* Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: General von Rapp
wurde zum commandirenden General des dritten, General Stieple
zum commandirenden General des fünften Armeecorps ernannt.

Zu den Wahlen.

+ Sondershausen, 21. Oct. In unserer Wahlangelegenheit
besteht verhältnißmäßig wenig. Der Candidat der Liberalen,
Reichsanwalt Vize-Berlin, scheint distanz vermindert gemessen
zu sein, den Wahlkreis zu bereiten, oder er hält es für überflüssig
in dem guten Glauben, daß seine Wiederwahl auch ohne die
Wahlbewältigung gesichert sei. Das ist absolut falsch. Herr
Vize ist nicht von der Art, die Wähler nicht genügend unter-
richtet zu sein. Da er indes neuerdings in Straßen anwesend
war, so hoffen wir, daß man ihn von der Nothwendigkeit, zu
sprechen, überzeugt haben wird. Der conservative Candidat,
Staatsanwalt Schömann-Gienack, bereit ist den Kreis
und stellt sich hier und da vor. So sprach er am Sonntag
in Sondershausen und am Sonntag in Göttingen. Der hier
geliebte Vortrag ist vom „Deutschen“ veröffentlicht worden.
Am Dienstag sprach Herr Schömann in Göttingen, er will
ferner, wie es heißt, in Groß-Breitenbach, Glaue und Arn-
stadt reden. Obgleich er nicht conservativ ist, so werden die Wähler
im Allgemeinen für sehr beachtet zu halten, denn man mag es
allerdings nur in einem anonymen Interim, — großen Letzten
folgendes zu schreiben: „Überhaupt seine Steuern! Sein liebes
Heer! Unterstützung der Vorprenculanten und Bucherer von
Staats wegen! Erhöhung der Gerichtskosten und Advokaten-
portalen! Keine Unterstützung für die Armen im Alter und für
beschädigte Arbeiter! Um das zu erreichen, wagt Herr Vize,
wird zu wählen, Herr Vize! Herr Vize! Herr Vize! Herr Vize!
Für einen Berliner! Das sind die Klagen! In Ihrer Mitte
ist ja doch kein würdiger Volksvertreter zu finden! Offenbar
will man mit solchen dummen Sätzen die arbeitende Bevölkerung
und die schlichten Mann führen, auch wohl durch den letzten Satz
den Unverschämten ein Ziel zeigen.“ In dem heutigen Wahl-
aufruf der Conservativen wird denn auch ausdrücklich betont, daß
Schömann ein geborener Schwarzburger sei.

+ Torgau, 20. Oct. Vorgehen Abend fand im Schützen-
haus hier eine Wahlversammlung der vereinigten conserva-
tiven Parteien des Wahlkreises Torgau-Mecklenburg
statt, in welcher der bisherige Reichstagsabgeordnete Herr Ober-
tribunals-Vizepräsident A. v. Clauswitz aus Berlin sich
für seine bisherige Thätigkeit im Reichstagsauspauß und sein
Programm als neuer Candidat dieser Partei erklärte.

Prosch wegen Scherzraths vor dem Reichsgericht.

VIII. W. B. Leipzig, 21. Oct.
Seute wurde, wie in einem großen Theil der gefrigen Nummer
bereits telegraphisch mitgeteilt wurde, das Urtheil gegen Prosch
und Gen. verurtheilt. Dasselbe lautet gegen Prosch auf 2 Jahre
7 Monate Zuchthaus, gegen Prosch und Tave auf 2 Jahre
6 Monate Zuchthaus, gegen Prosch auf 2 Jahre 2 Monate Zuch-
thaus, gegen Prosch und Prosch auf 2 Jahre Zuchthaus,
gegen Prosch auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, gegen Prosch
und Tave auf 1 Jahr Zuchthaus, gegen Prosch auf 3 Mo-
nate und Prosch auf 2 Jahre Gefängnis verurtheilt; Baum
Christ, Watertrant und die Vogel wurden freigesprochen.

In den Aufhebungsgründen zu dem Urtheil des Reichsgerichts
gegen Prosch und Gen. ist ausgeführt, daß die Bildung von
Gewunden in Frankfurt a. M., Darmstadt und anderen Orten dazu
bestimmt gewesen sei, einen gemeinschaftlichen Ausschuss der
Beziehungs-Verhältnisse vorzubereiten, und daß die
Theilnahme der Bewertheiter an diesen Gruppen in Verbindung
mit der planmäßigen Verbreitung verdorbenen localdemokratischer
Schriften erwiesen und dadurch der Thatbestand des § 86 des
Strafgesetzbuchs erbracht sei. Die Handlungen der Bewertheiter
seien kein politisches Vergehen, hervorgerufen aus einer idealen
Gesinnung, sondern sie seien entsprungen aus Neid, daß und
Hochzeit, welche selbst vor einer Glorification des Reiches
nicht zurückstehe, und deshalb sei ihnen das Vermerk der er-
folgreichen That in Gestalt von Zuchthausstrafe aufzubringen.

Halle, den 22. October.

— Auf Einladung des Ausstellungsvorstandes hatten sich
gestern Nachmittag 3 Uhr in Stadt-Saal Nr. 300 Garantie-
zeichner des Ausstellungsfonds zu einer von Herrn Stadt-
rath v. Sildenberg geleiteten Versammlung eingeladen. Der
Vorsitzende des Ausstellungsausschusses, Herr v. Sildenberg,
schickte zunächst in kurzen Umrissen das Ausstellungs-
Gesetz, ferner den Entwurf der vor Kurzem beschriebenen Aus-
stellung, sowie Darlegungen mittheilend, daß trotz der zahl-
reichen Schwierigkeiten, die sich dem Unternehmen von allem
Anfange an entgegenstellten, dasselbe sich doch zahlreiche
warme Freunde erworben habe. Auch die finanzielle Seite der
Ausstellung habe anfänglich zu den besten Hoffnungen berech-
tigt, jeder wurde dieselben in den letzten Wochen durch die
überaus unangünstige Witterung gänzlich vernichtet; beispiels-
weise wurde angeführt, daß wir seit 42 Jahren im letzten August die
größte Durchschneefälle gehabt, ebenso schlecht ist der September
gewesen. Trotzdem aber sei, wie durch Zifferen nachgewiesen
wurde, der Verkauf im Allgemeinen ein günstigerer gewesen als
bei den gleichen Unternehmungen in Düsseldorf und Berlin. Das
Comite habe das Verneinliche, hartam gemeinschaftlich zu haben;
männig man dies ausschließlich der Unangut der Witterung zu-
schreiben. Der Vorstand sei in Bezug der gemachten Ausgaben
über jeden weiteren Ausnahmestück gern bereit und werde die Mitte
aus, ihn, den Vorstand, durch möglichst baldige Zahlung der
weiter eingetragenen 30 Proc. der geschätzten Beiträge in die
Lage zu setzen, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. — Herr
Sernau wandte sich hierauf in sehr heftiger Weise gegen den
Vorstand, welche sehr unparlamentarische Ausdrücke enthielt;
er wurde jedoch wieder durch die Beschlüsse des Comites für die
Comite zu Rathe zu ziehen; es sei nötig, die gemachten Aus-
gaben einer genaueren Prüfung zu unterwerfen und er schlage vor,
eine Commission aus Nicht-Comitgliedern zu ernennen, welche
sämmliche geschäftliche Handlungen des Vorstandes kontrolliren
und darüber in höherer Versammlung Bericht erstatten solle.
Der Vorstand habe wiederholt gegen Herrn Sernau die Bitte
gemacht, sich zurückzuziehen, er solle nicht an den Ausgaben
für Sildenberg, Luftballonfahrten u. participiren. Dem gegen-
über weist im weiteren Verlaufe der Versammlung Herr
v. Sildenberg nach, daß gerade diese Ausgaben von den rep. Ein-
nahmen um über 1000 Mark überflüssig worden seien. Herr
Sernau sprach sich hierauf gegen den Vorstand, daß sehr viele Aus-
gaben für die angelegene Ausstellung gemacht worden seien, die
für Decorationen nach auswärts gegangen seien; dieser Vor-
wurf wird durch ein von Herrn v. Sildenberg mitgetheiltes speci-
elles Ausgabebuchzeugnis überzeugend entkräftet, aus welchem
hervorgeht, daß der weitaus überwiegende Theil aller zur Aus-
stellung nötigen Ausgaben, so nach Halle geflossen sei. Herr
v. Sildenberg wiederholt sich, Herr Sernau habe sich nicht
auch er trage ein gewaltiges Stück Opposition in seinem Munde
und lasse sich durch nichts bestimmen. Er wisse, daß seine an-
fänglichen Erwartungen nicht eingetroffen, und daß er trotz er-
höhter Mobilien von der Ausstellung keinen directen Vortheil
gehabt habe; er sei aber durch die Ausstellung zu einer anderen
Überzeugung von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit des
Ausstellungsausschusses gekommen; seine früher darüber geäußerten
Anklagen seien wesentlich ungünstiger geworden. — Herr Sernau
erwiderte dem gegenüber, daß Herr Sernau sich schon so oft be-
reits habe, meint aber, daß die heutige Erklärung überflüssig
sei, wenn das Comite beschließt, die Zahlung der eingetragenen
30 Prozent zu verlangen. Herr v. Sildenberg erklärt, die Veranlagung
habe den Zweck, den Vorstand in die Lage zu versetzen, über
bestimmte Fälle Rechenschaft zu geben; er bitte solche anzuhören
und sich nicht in allgemeinen Worten und Vorwürfen zu er-
gehen. Auf die Anfrage, ob durch den Concurs der Aus-
stellung die Garantiezeichner die Garantie der Mittelbeschaffung ge-
geben würden, entgegnete Herr v. Sildenberg, die Forderung auf die
Herrn Sumner & Kromphardt ist zum größten Theil durch die
beschlagene Mittelsumme gedeckt, es handle sich höchstens um
eine Einbuße von 12-1500 M. Gegenüber der Anfrage, ob das
Beginnen der hiesigen Kaufmannschaft, die geforderte Nachzahlung
von 30 Proc. zu verweigern, rechtlich begründet sei, mit-
geteilt, dies wäre nicht der Fall, unpopulärer als die ausge-
legten Garantiezeichner ausdrücklich zur Zahlung der garantirten
Beiträge zu die Verion des Herrn Haugener Lehmann, der schon
alle die Zahlung einlangen könne, verpflichteten. Herr Director
v. Sildenberg dankte, nachdem die Debatte eine Zeitlang heftig
erregt, fortgesetzt, eine Commission von fünf, dem Comite nicht
angehörigen Garantiezeichnern zu ernennen, welche in Gemein-
schaft mit dem Comitemitgliedern die Rechnung prüfen sollen, um
dann in einer späteren Versammlung Bericht zu erstatten. Nach
längerer Debatte hat sich wider, in welcher Herr Director
Sildenberg die vorgeschlagene Commission als Mit-
trauensvotum für das Comite bezeichnet, wird endlich der
Sernau'sche Antrag mit allen gegen eine Stimme abgelehnt und
der Leopold'sche Antrag auf Wahl einer aus 5 Garantie-
zeichnern bestehenden Commission mit großer Majorität ange-
nommen. In die Commission werden die Herren Apelt, Reine,
Sildenberg, Baum und Sernau gewählt. Die Versammlung wurde
sodann mit einer warmen Ansprache des Herrn Stadtrath v. Sildenberg
gegen 5 Uhr geschlossen.

Ziehung der Ausstellung's-Lotterie.

(Schluß.)

1 Hauptgewinn im Werthe von 5000 Mark auf Nr.
76041.

Gewinne im Werthe von je 500 Mark.
35780 11819 14178 19703.

Gewinne im Werthe von je 200 Mark.
38386 49728 92882 147903 17087 19152.

Gewinne im Werthe von je 100 Mark.
6096 7162 27068 28557 28374 31059 35500 41422 42318 52542
50683 63765 69897 68361 72028 74286 80776 83267 8455 97887
102491 127304 128797 138758 158803 162844 170204 197197
198795 198958.

Gewinne im Werthe von je 10 bis 50 Mark.
290 344 731 779 1189 1414 1838 2018 2134 2541 2768 3325
5074 5210 5313 6055 6789 6903 7075 7219 7295 7700 7885 8028
8376 8413 8431 8485 8673 8882 9056 9132 9174 9777 9857
10042 10297 10299 10295 10408 10498 10555 10714 10801 11037
11111 11674 12473 12244 12648 13179 13266 13856 13874 13977

Nr. 6. Leipziger-Strass Nr. 6,
dem „Goldenen Löwen“ gegenüber.

Grosser Ausverkauf

Alpoldaer Strumpf- u. Fantasiewaaren.

Sämtliche Artikel werden nach Gewicht verkauft.

The Singer Manufacturing Co., New-York

Neueste Erfindung.

The Singer Manufacturing Co., welche auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie von jeher das Hervorragendste leistete und deren System für Familien- und für Handwerker-Nähmaschinen vom Publikum als das beste anerkannt und deshalb von fast allen Fabrikanten als das mittergütigste adoptirt und nachgemacht worden ist, hat wiederum ein



vollständig neues Nähmaschinen-System

erfunden, das sich durch seine Vorzüge von allen bis jetzt bekannten Systemen gänzlich unterscheidet. Die in Amerika, Deutschland (v. R.-P. 3893, 11392, 13709), England, Frankreich, sowie in allen übrigen Ländern Europas patentirt

Ringschiffchen Nähmaschine

mit oscillirendem Schiffchen, arbeitet ohne Kamräder; das Schiffchen, von gänzlich neuer Construction, wird nie herausgenommen und ist feiner Abnutzung unterworfen, ebensovienig wie die übrigen Haupttheile und Wellen, die sämtlich auf nachstellbaren Stahlfedern laufen und deshalb der Maschine nicht nur eine unbegrenzte Dauer, sondern auch einen so leichten und geräuschlosen Gang verleihen, wie solcher bisher bei Nähmaschinen nicht erreicht ist.

Die Schiffchenpule nimmt doppelt so viel Faden auf, wie die gewöhnlichen Spulen, und der Fadenhebel arbeitet ohne Feder, wodurch der Anzug des Fadens in der denselben gleichmäßigen Weise erfolgt und in Stärke wie in Zahl oder Feder ohne Wechseln der Spannung ein so schöner und elastischer Stich erzielt wird, wie ihn keine andere Maschine hervorbringen kann.

Dieses neue Nähmaschinen-System ist ein Meisterwerk der Erfindung wie der Mechanik und giebt auf's Neue den Beweis, wie die Singer Co. stets bestrebt ist, nur das Vorzüglichste zu liefern, unbekümmert um die Aufseindungen Anderer, die nie eine eigene Maschine erfunden und nur unbedeutende und nebensächliche Veränderungen als Verbesserungen hinstellen, in der Haupt Sache aber fremde Erfindungen ausnutzen und trotzdem dieselben herabzusetzen suchen, wo sie können.

G. Neidlinger, Halle aS., Leipzigerstrasse 103.



Stempelpressen

zum Pressen des Namens oder der Firma in erhabener Schrift auf Papier, sowie

Glaupfempel und Selbstfärber,

Gummistempel,

die schönsten Abbrüche liefernd,

in allen Größen sehr billig bei

Otto Unbekannt
Kleinschmieden.

Das Central-

Pianoforte-Magazin

Otto Schrickel

Leipzig, Markt 9

verkauft in größter Auswahl Flügel und Pianinos aus den ersten Copiano-fabrik-Deutschlands, in 200 u. Goldst. unübertroffen. Ferner: Allein-Verkauf von Flügel und Pianinos der K. K. Hoflieferanten

Duysen, Biese u. Schwechten, empfohlen von Liszt, Meyerbeer, Joachim, F. Kiel, Kullack, Kräger, Dr. Krause, Rindorf u. a. bedeutendsten musikalischen Autoren.

Neue Flügel 1200-3000 Mark.
Pianinos 450-1200 Mark.

Gebr. Flügel 250-900 Mk.
Pianinos 300-450 Mk.

Branchte Pianoforte 120-250 Mk.

Bei Barzahlung hohe Rabattvergütung.

Die feinsten

Abreib-Kalender für nur 30 J. bei

G. E. Krause,
Leipzigerstraße 31.

Wiener Atelier von Hermann Ramm,

Nr. 51. große Ulrichstraße 52, Hofwärts,

zwölf Photographien für 2 Mark.

Kabinetbilder, Gruppenbilder, Vergroßerungen nach jedem Bilde.

Sämtliche Bilder werden sauber retouchirt und fein ausgeführt.

Etwas Jde.

Hört man von der Commandite
Alb und zu in einem Liebe,
Wird wohl heter im Gemüthe,
Wer nicht ist ein Troglodyte
Und nicht ganz und gar blüde:
Denn dort giebt es keine Miete,
Sehr wohl, sie steht in Blüthe,
Nüßt nur Waaren heter Güte,
Und euch winkt fein - Deficite!

Feil im Preis, doch höchst solide,
Alles fein und exquisite,
Wer sich noch nicht hinhemühte,
Gehe zu, ob sich nicht biete
Etwas in der Commandite,
Dort ist die rechte Schmiede,
Dort wird man des Schatzes nicht
müde

Gesundheitsbenden

für Damen und Herren in Merino und Wigone von 90 an. Rein-woolene **Burenburger Gesundheitsbenden** nur 2 und 2.50. Ge-
streifte **Flanell-Herren-Benden** nur 1.25. Doppelt Körper **Flanell-
Herren-Benden** nur 1.75. Gestricke **Herren-Unterhosen** in weiß
und farbig von 75 J. an, bis zu den allerbesten **Damen-Beinkleider**
aus bestem Körper-Flanell, nur 1.75. **Cord-Barrett-Damen-Köfen**
mit Spitzenstreif nur 1.60 und 1.75. **Flanell-Pumphinderhosen** von
75 an. **Strick- und Woll-Jacken**, sowie **Herren-Westen** von
1.25 an. **Gestricke Damen-Westen** von 50 J. an. **Patent ge-
stricke Damen-Westen** in vorzüglicher Qualität nur 1.75. Gestricke
Knaben-Anzüge von 50 J. an.

Theater-, Concert- und Promenaden-Zücher,
Jehopy, Velours und Waffel-Tailen-Zücher in großer Auswahl
sehr viel billiger wie überall. Elegante garnirte **Plüsch-Cavotten** nur
2.25. **Saßwollne, wollne und halbweide Caschens** von 20 J. an.
Reinweide **Caschens** von 1.75 an. Warm gestricke **Damen-
und Herren-Handschuhe** nur 40 J. **Damen- und Kinder-Plüsch-
Unterhose, gestricke Kinder- und Damen-Unterhose, Puls-
wärmer**, in reicher Auswahl spottbillig.

Gardinen

in Zwirn, Mull und engl. Tüll von 20 J. an. Große **Waffel-Bett-
decken** mit langen Franzen, von 1.75 an. **Damaß-Tisch-, Komoden-
und Nähtischdecken** von 1.00 an. **Waffel-Staubtücher** ¼ Dugend
nur 50 J. **Patent-Scheuertücher** nur 25 J. Abgepaßte feine
Damstücher, Wischtücher, Molltücher, Damaß-Tischtücher und
Severtücher zu selten billigen Preisen.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche
in bekannt großer Auswahl und Güte. Bei diesem billigen Verkauf
sind dennoch alle meine Waaren aus bester gewählter und von vorzüglicher
Güte. Für jede Waare, die nicht gefallen findet, wird auf Wunsch Um-
tausch oder Kaufpreismäßigung gewährt. Die größte Reinlichkeit,
größte Entgegenkommen sind dem Personal meines Geschäftes vorzuschrei-
ben. Die Preise sind streng fest und ist auf jedem Gegenstand der Preis
notirt.

Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft,
Nathausgasse 16 im Stifthaufe.

Aufträge nach Auswärts werden sofort u. beifens ausgeführt.

500 Dhd. hochfeine Carlsbader Glacehandschuh

feben erhalten und empfehle:

2 u. 3knöpf. Handschuh Mk. 1.00.
Herrenhandschuh Mk. 1.25.

Max Lichtenstein

Leipziger-Strasse 64.

Auf Firma bitte genau zu achten.

Filz-, Velpel- und Plüschhüte,

wundervolle neue Sachen,
größte Auswahl, billigste Preise am hiesigen Platze,
Garnirte Kinderhüte von 0,75 ab.

Velpel-Hüte Stück 65 Pfg.

Max Lichtenstein,

Leipziger-Strasse 64.

Am Zerschümer zu vermeiden, bitte ganz genau
auf meine Firma zu achten.



Emil Schmidt, Büchsenmacher,

Schneeferstraße 24.

Gewehre aller Systeme.

Teschke ohne Knall von 7 A. 50 J. Revolver, Pistolen, Wild-
locker und Jagdnetzen. Munition allen Calibers.

Reparaturen und Umänderungen prompt und billigt. (1863)

Meiner reichhaltigen

Musikalien-Leih-Anstalt

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen betreten.
Abonnem-ntepian gratis.

Heinreich Karmrodt,

Buch- u. Musikalienhandlung in Halle, Barfüßnerstr. 19.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Prämirt Ausstellung Halle aS.
1881.

Zugalousien

zum Schutz gegen Sonne,

Wäscherollen

für Hausgebrauch fabriktirt u. empfiehlt

Max Nietzschmann,

Klosterstraße 10a.

Tanz-Unterricht.

Mein Privat-Unterricht für Stu-
dirende, Kaufleute etc. beginnt am 24. Ok-
tober cr. Goll. Anmeldungen erbittet

A. Hardegen, Klausenstr. 7. II.

Preussischer Hof,

Hotel-Restaurant,

Torgau,

häft sich einem hochgeehrten reis-
senden Publikum bei streng recht-
bedienungs angelegentlichst em-
pfehlen.

K. Schoele.

Gasthof Gröbers.

Für Kirch Sonntags und Montags
den 23. und 24. d. M. ladet ergebenst ein

K. Oste.

Für den Inhabertheil verantwortlich

W. König in Halle.

Mit Beilagen.